

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. — Postschließfach 36. — Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis: RM. 1.50, einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr.
Calw, Freitag, 23. März 1945

Karte zur Lage



Die tapferen Verteidiger des Brückenkopfes von Stettin wiesen alle mit Panzern und Sturmgeschützen geführten Angriffe der Sowjets ab.

Feststellungen einer englischen Zeitung

Bern, 23. März. Auf Grund von zwei ausführlichen Berichten seiner Frontkorrespondenten über Befragungen deutscher Kriegsgefangener und Zivilisten im besetzten Westgebiet stellt „News Chronicle“ fest, die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk sei trotz der Rückschläge und der furchtbaren Leiden durch den Terror unerwartetermaßen entschlossen, den Kampf fortzusetzen. Fast ausnahmslos seien die Deutschen der Ueberzeugung, daß es für sie keine andere Möglichkeit gebe. Nur langsam ist den Briten diese Erkenntnis heraufgedämmert, für die sie immer noch erstaunlich wenig Verständnis auszubringen vermögen, weil sie von der Mentalität des deutschen Menschen im Dritten Reich absolut keine Ahnung haben.

Typhus im besetzten Westen

Stockholm, 23. März. Der Londoner Nachrichtendienst meldet aus dem alliierten Hauptquartier, daß im besetzten deutschen Gebiet westlich des Rheins eine Typhusepidemie ausgebrochen ist. Die amerikanische Antityphuskommission beschränkt sich darauf, die alliierten Truppen vor Ansteckung zu schützen. Dieses Verhalten der Amerikaner rundet nur das Bild ab von der grenzenlosen Verleumdung, die den anglo-amerikanischen Truppen in allen Gebieten Europas folgt, die von ihnen besetzt wurden. Das Schicksal der deutschen Zivilbevölkerung ist den Anglo-Amerikanern gleichgültig. Sie kann ruhig an Epidemien zugrunde gehen.

Die Bedeutung der V-Waffen

Stockholm, 23. März. Nach acht Monaten V-Einsatz sind die militärischen Sachverständigen in England mehr denn je von den Entwicklungsmöglichkeiten der V-Waffen beeindruckt. „Schreibt die us-amerikanische Zeitschrift „Time“, der militärische Sachverständige der „New York Times“, Hansson W. Baldwin, erklärte auf Grund von Frontberichten: „Die Bedeutung der V-Waffen wächst von Tag zu Tag.“

Polnischer Nationalausschuß aufgelöst

Stockholm, 23. März. Wie aus London gemeldet wird, ist der sogenannte polnische Nationalausschuß auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Ruzhski vom Präsidenten Mackiewicz aufgelöst worden. Ein neuer Ausschuß soll demnächst einberufen werden. Als Gründe für die Auflösung bezeichnete Mackiewicz die Notwendigkeit, durch Bereinigung neuer Vertreter eine größere Leistungsfähigkeit angesichts der neuen Probleme zu gewährleisten, denen sich Polen jetzt gegenüber sieht. Der aus 24 Mitgliedern bestehende Ausschuß wurde 1942 ins Leben gerufen.

Die Zustände in Frankreich

Madrid, 23. März. Die Sicherheit in Frankreich ist nicht besser als die in Rom, schreibt der Berichterstatter der spanischen Zeitung „Madrid“ von der französischen Grenze. Der „Figaro“ habe berichtet, daß mehr denn je Pistolen und Maschinenpistolen ungehindert angeworben würden. Schwärme falscher Polizisten überfielen Straßenpassanten und räumten Wohnungen aus, während die wirkliche Polizei nach Autofahrern die nicht sofort hielten, geradezu ein Scheibenschießen veranstaltete. Hunderte von Polizisten erwarteten die Füge aus dem Landesinneren auf den Pariser Bahnhöfen, um nach geharnister Butter zu fahnden, die die Kammerer dann aus den Fenstern würfen. Gleiche Durchsuchungen fanden in der Ubergangsbahn statt, wo man die Pakete aufmachen mußte.

Nachrichten in Kürze

Bern. In einer Meldung aus Schweden wird über schwere Hungerdemonstrationen in zahlreichen Gemeinden und Städten in Frankreich berichtet. Besonders ernsten Charakter hätten diese Demonstrationen in Annemaes und Saint Julien getrieben. Ein Demonstrationzug in Grenoble habe aus 30 000 Personen bestanden. Die Verhörungsfrage sei am schlußmündigen im Departement Nere gemeldet.
Stockholm. Wie Reuters aus Teich bei Edinburgh meldet, bestehen geringe Aussichten, daß der dortige Dödarbeiterstreik, der am Montag begann, noch in dieser Woche beigelegt wird.
Barcelona. In Damaskus wurden am Montag die Geschäfte geschlossen, als Protest gegen die amerikanische Erklärung, die USA wollten die libanesischen Einwanderer nach Palästina fördern.
Stockholm. Nach einer Auskunft, die Staatsminister vom dem Unterhaus gab, haben die „Berichte“ der Tito-Banden in Serbien 165 Todesurteile gegen Bolschewistengegner gefällt.

Mehrstündige Panzerschlachten vor dem Brückenkopf Stettin

Erbittertes Ringen um die Schlüsselstellung — Massengrab für die Sowjetpanzer

Von Kriegsberichterstatter Hans Borgelt

... 22. März (PK.) Im Wasser des Oderstromes spiegeln sich die Brände, das Dröhnen der Abschüsse und Einschläge dringt bis in die stillsten Winkel der pommerischen Hauptstadt, deren Anblick täglich stärker von den Furchen des Krieges gezeichnet wird. Die große Schlacht um den Brückenkopf Stettin hat begonnen, und der Aufwand, mit dem die Bolschewisten sie führen, beweist, wie wichtig ihnen der Besitz der Stadt und damit des Schlüssels zu Norddeutschland erscheint.

Das Trommelfeuer begann in den Morgenstunden des Donnerstag in einer Massierung, die selbst nach allen Osterfahrten ungewöhnlich erschien. Hunderte von Rohren spien ihre dweren Granaten brüllend auf die deutschen Stellungen und zerwühlten den Boden. Als dann die Panzer zum Vorstoß antraten, veränderte starker Nebel die deutschen Grenadiere an einer wirksamen Bekämpfung. Doch da rollten schon die eigenen Panzer und Sturmgeschütze heran und es entwickelte sich eine mehrstündige heftige Panzerschlacht, die in erster Linie von den Verbänden einer rheinisch-westfälischen Panzerdivision getragen wurde. Vier Panzerbrigaden und vier Schützen divisionen des Feindes warfen sich die bewährten deutschen Einzelkämpfer entgegen. Ihr Divisionskommandeur führte sie in vorderster Front, wies jeden Mann persönlich ein und war die Seele des Widerstandes.

Bewegungskrieg in der Rheinpfalz

Die harten Abwehrkämpfe am Brückenkopf Remagen halten an

Eigener Dienst Berlin, 23. März. Im Westen bestand die Aufgabe unserer Verbände wieder in der Ueberwachung und Störung der feindlichen Angriffsvorbereitungen am Niederrhein, in der Abschirmung des Remagenbrückenkopfes und in der Abwehr feindlicher, gegen den Rheinbogen zwischen Bingen und Ludwigshafen vorstößender Panzerkräfte.

Während es am Niederrhein bei Artillerieduellen blieb, standen unsere Truppen am Remagenbrückenkopf in schweren Kämpfen gegen den vor allem nach Norden und Nordosten angreifenden Feind. Der von zahlreichen Tieffliegergeschwadern und heftigem Artilleriefeuer unterstützte Angriff zwischen dem Rhein bei Buel und der Autobahn bei Stieldorf konnte zunächst in Richtung auf die untere Sieg Boden gewinnen. Mit jedem Kilometer verlor sich aber der Widerstand unserer Truppen, so daß sich der Sturm südlich Siegburg und Buisdorf festsetzte. Die gleichzeitigen Fesselungsangriffe des Feindes nach Osten blieben dagegen in ihrer Masse etwa auf der Linie Buisdorf—Eidenbach im Abwehrfeuer liegen.

Weiter südlich löste der feindliche Druck gegen das Biedtal bei Oberhuppen kräftige Gegenangriffe gegen vorgeprellte Spitzen aus. Hier und an der Südwand des Brückenkopfes, wo der Gegner in den Wäldern nördlich Andernach vorrückte, wurde bei Nacht noch gekämpft. Obwohl es den Nordamerikanern gelang, ihren Brückenkopf nach Norden zu erweitern, haben sie die erstrebte Bewegungsfreiheit für die Entfaltung ihrer Panzerverbände nicht erreicht. Die geringen Fortschritte östlich der Autobahn kosteten vor allem durch das massierte Feuer unserer schweren Waffen sehr hohe Verluste. Die 9., 78. und 99. nordamerikanischen Infanteriedivisionen haben hier in den letzten Tagen etwa ein Drittel ihres Bestandes verloren.

Zwischen Rhein und Saar hielt der Gegner im Raume Bingen—Kaiserlautern—Ludwigshafen seinen starken Druck ebenfalls aufrecht, während er sich in der Südpfalz auf vergebliche Angriffe gegen unsere Westbefestigungen beschränkte. In Bingen hält unsere Besatzung weiterhin stand. Südwestlich Mainz drückte der Feind, wenn auch unter Verlust zahlreicher Panzer, unsere vorgehobenen Sicherungen zurück und begann konzentrische Angriffe auf die Stadt.

Kaltberzige Erpressung in London

Die Neutralen bitter enttäuscht über die rücksichtslosen britischen Forderungen

Eigener Dienst kl. Stockholm, 23. März. Großbritannien hat vor kurzem eine Reihe von Wirtschaftsverhandlungen mit neutralen Ländern, so etwa mit Schweden und der Schweiz, sowie mit Staaten, die erst jüngst ihre Neutralität aufgegeben haben, wie der Türkei, aufgenommen, um die Handelsbeziehungen zu diesen Staaten neu zu regeln. In den vergangenen fünfzehn Kriegsjahren bielten sich die Handelsbeziehungen zu den Neutralen naturgemäß in bescheidenen Grenzen. Großbritannien kam mit der Aufnahme von Wirtschaftsverhandlungen einem alten Wunsch der Neutralen nach, die unter den Einschränkungen ihres Handels mit England, wie sie angeben, beträchtlich gelitten haben.

Die psychologischen Voraussetzungen für die Wiederanknüpfung der alten Geschäftsbeziehungen der Neutralen zu England hätten also außerordentlich günstig sein müssen, so daß die Verhandlungen völlig reibungslos hätten verlaufen können. Das Gegenteil war aber der Fall. Wirtschaftsabordnungen der neutralen Länder, die in den letzten Wochen in London gewesen sind, haben zu ihrem Schrecken erfahren müssen, daß England keineswegs bereit ist, die englandfreund-

Weiter südlich stießen die nordamerikanischen Panzerkräfte gegen Oppenheim, Worms und Oppau vor. Der Stoß auf Ludwigshafen wurde jedoch an Sperriegeln abgefangen. Zwischen Ludwigshafen und Kaiserlautern drängte der Gegner längs der Weinstraße und im Pfälzer Wald nach Süden. Er wurde bei Bad Dürkheim, Neustadt und Landstuhl zum Kampf gestellt und aufgefangen.

OKW: Sowjetischer Durchbruch auf Gotenhafen erneut vereitelt

Führerhauptquartier, 23. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Ungarn war der Feind weitere schnelle Verbände in den Kampf und verstärkte seine Durchbruchversuche an der gesamten Front zwischen Plattensee und Donau. Westlich des Sarva-Kanals, beiderseits Stuhlweißenburg und Barpalota, sowie nördlich Zala wurden die Angriffe der Sowjets vor unseren Linien zum Stehen gebracht oder durch Gegenangriffe zurückgeworfen. Die Bolschewisten verloren erneut 73 Panzer. An der slowakischen Gebirgsfront wiesen unsere Truppen fählich Neuzähl anhaltende starke Angriffe der Sowjets in rückwärtigen Stützpunkten ab.

An Oberitalien ließ die Angriffstätigkeit des Feindes gegenüber den Vortagen nach. Widerstandsmaßnahmen und stützigen Gegenangriffe unserer Gegenangriffe zu Stellungseroberungen. Die neu aufgebauten Front wurde gegen zahlreiche Einzelangriffe der Bolschewisten behauptet.

Von der Front zwischen Nisengebirge und Stettin sind weitere südlich Rork und nördlich Frankfurt an der Oder erfolglose Aufklärungsversuche des Gegners gemeldet.

Die Abwehrschlacht an der Danziger Bucht nahm unter beiderseits hohen Verlusten weiter an Heftigkeit zu. In Wehrungen dehnte der Feind seine Angriffe auch auf den Raum beiderseits Hohenselken aus. In schweren Kämpfen wurde der Durchbruch auf Gotenhafen und Danzig nach Abschluß von 49 Sowjetpanzern bei geringem Geländeverlust wiederum verhindert.

Unsere Truppen am Frischen Haff hielten, von unseren Seeestreitkräften unterstützt, dem ununterbrochenen Artilleriefeuer überlegenen Gegners stand und vernichteten erneut 30 Panzer. Unsere Kurland-Kämpfer verteilten auch auf den beiderseits Frauenburg unter höchstem Munitionsaufwand erzielten Durchbruch der Bolschewisten. Nordwestlich Doblen angreifende Sowjets wurden im Hauptkampffeld aufgefangen.

Am Mittelrhein hält der starke Druck der

Ohnmacht der Demokratie

Als die Sowjettruppen im Herbst des vergangenen Jahres in der Walachei die Donau überschritten und in Bulgarien einfielen, entfand ein Amerikaner das Wort, daß der dritte Weltkrieg damit bereits begonnen habe. Ein guter Gedanke, denn dort unten auf dem Balkan stießen zum ersten Male bolschewistische und englische Interessen direkt aufeinander, wovon die kompromittierenden späteren Ereignisse in Griechenland berede Kunde gaben.

Wenn jener ahnungsvolle Yankee aber nun die politischen Vorgänge des inzwischen verflissenen Halbjahres rückschauend wägt, dann wird er bestürzt feststellen müssen, daß der Bolschewismus sämtliche bisherigen Runden der neuen Auseinandersetzung für sich gebucht hat: nur in Griechenland kam es zu einem faulen vorläufigen Kompromiß — in Polen, Bulgarien, Rumänien, Serbien, Finnland, Italien, Frankreich und Belgien haben Wünsche und Rezepte der Demokratie überall versagt, sind die Kreml-Diplomatie und Kremlmagogie ein gutes Stück vorwärtsgekommen. Gegen Moskau teuflische Doppeltaktik des diplomatischen Drucks von außen und der aufwieglerischen Unterhöhlung von innen — diese völlige Neuheit im Verkehr zwischen den Völkern — ist kein demokratisches Kraut gewachsen. Dieses Bewußtsein der Ohnmacht ist es, das in den letzten Wochen und Monaten weite Kreise der anglo-amerikanischen Öffentlichkeit erfaßt und auch bei jener gespenstischen Parlamentsdebatte in London Pate gestanden hat, in der Churchill das bedrückende Ergebnis von Jalta zu verteidigen suchte.

Die Zyniker im westlichen Lager rechnen nun zweifellos damit, daß die gemeinsamen Machtmittel der demokratischen Welt dereinst durchaus genügen würden, den Bolschewismus in seine Schranken zurückzuweisen, sobald erst einmal die deutsche Macht gebrochen und der Schwertarm des Westens damit wieder frei sein werde. Ihre Rechnung ist aber schon militärisch schief: nach unseren Erfahrungen im Landkrieg mit den Sowjets auf der einen und den Anglo-Amerikanern auf der anderen Seite, haben die letzten verdammt schlechte Aussichten, sich dem ersten gegenüber zu behaupten.

Weit gefährlicher aber als alle erdenklichen Gefahren für die Demokratie im Falle des dritten Weltkrieges ist das innenpolitische Gift des Bolschewismus.

Wer auch nur eine Spur von Phantasie besitzt, kann sich sehr deutlich ausmalen, was in allen demokratischen Ländern passieren würde, wenn die gewissenlosen Spieler, die heute an deren Spitze stehen, erneut das Steuer herumwürfen und wieder, wie vor 25 Jahren, zum Kampf gegen Moskau aufrufen. Die heutigen Vorgänge in Frankreich und Italien sind durchaus genügende Kostproben für jeden wie immer gearteten Versuch, mit demokratischen Mitteln gegen bolschewistische Zersetzung anzukämpfen. Selbst friedliche demokratische Musterländer wie Schweden und Schweiz beginnen heute bereits die latente Feindschaft der moskowitischen Macht zu spüren, nicht nur auf dem diplomatischen Felde, sondern auch in der zunehmenden Frechheit ihrer eigenen kommunistischen Zellen.

Amerikaner nach Norden vor allem östlich von an. Ihre Verluste, den Uebergang über die untere Sieg zu erzwingen, scheiterten jedoch im Abwehrfeuer aller Waffen. Auch östlich Röntgen und Honnes blieben die angreifenden amerikanischen Bataillone nach der Einnahme einiger Ortschaften in unserem Feuer liegen. In Bingen dauern die heftigen Straßenkämpfe an.

Unsere Sicherungen in Rhein-Geßen haben sich nach Abschluß von zahlreichen Kämpfen von der Zeit auf den Brückenkopf Mainz zurückgekehrt, den der Feind seit gestern heftig angreift. Bei Oppenheim wurden feindliche Panzerkräfte vernichtet. In Worms wird erbittert gekämpft. Südlich davon ist der Gegner in den Raum Frankfurtenthal vorgestoßen, blieb dann aber vor neu aufgebauten Stellungen liegen.

In der mittleren Rheinpfalz haben sich die Kämpfe an den Strömen der Hardt bei Bad Dürkheim und Neustadt an der Weinstraße verlagert. Weiter südwestlich haben unsere aus der Saarpfalz zurückgeführten Verbände in Kämpfen mit dem aus dem Raum beiderseits Kaiserlautern nach Süden drängenden Gegner. Im Kampfabschnitt von Weiskirchen am Elisch scheiterten die Durchbruchversuche der 7. amerikanischen Armee an unseren Westbefestigungen. In der Rheinpfalz haben unsere Truppen achtzehn 69 Panzerfahrzeuge vernichtet.

An Mittelitalien blieben feindliche Vorstöße an der Iugurischen Küste südlich Massa erfolglos. Im etruskischen Apennin dauert die lebhafteste beiderseitige Aufklärungsstätigkeit an. Aus dem Raumraum Sibac in West-Kroatien werden heftige Kämpfe mit hohem Gemetzel, die von Süden her angreifen. Die Verge im Gebiet südlich Serravalle werden vom Feind geklärt.

Bei starker feindlicher Lufttätigkeit über dem Reichsgebiet wurden am Tage neben Bremen und Posen besonders Orte im Rheinland, Westfalen und in Südböhmen betroffen. Durch britische Terrorangriffe in der Nacht entfielen Schäden vor allem in Hamburg. Schwächere Verbände waren Bomben auf Berlin. Luftverteidigungskräfte brachten nach bisherigen Meldungen 46 meist viermotorige Bomber zum Ab-

Wenigstens neun Flugzeugträger

Tokio, 23. März. Nach den neuesten Berichten wurden wenigstens neun Flugzeugträger der feindlichen Sonderflotte, die das Gebiet von Kurehito Shitoku Chugoku am 18. und 19. März angriff, entweder verlor oder schwer beschädigt. Japanische Luftflieger richteten die feindliche Flotte am Abend des 21. März, als sie in südlicher Richtung mit höchster Geschwindigkeit durch die Gewässer östlich von Hainan flüchtete, wobei festgestellt wurde, daß nur sieben Flugzeugträger der gesamten Formation übrig waren.

Stockholm. Wie „Aftonbladet“ meldet, verläutet in diplomatischen Kreisen Stockholm, daß die Sowjetgandfin Frau Kolontaj, die sich zur Zeit in der Sowjetunion aufhält, nicht ihren Posten in Stockholm zurückkehren wird. Ihr Nachfolger soll Sowjetgandfiner Orlov aus Helsinki werden.

Rigo. Bei dem Untergang des albanischen Schiffes „Manoche“, das am Montag ausbrannte, waren mindestens 20 Personen getötet.

Tokio. Letzte Frontberichte aus Birma melden, daß der Schwerpunkt der dortigen Kämpfe augenblicklich im Gebiet von Laifu liegt. Die japanischen Verteidiger sehen nördlich dieser Stadt in schweren Abwehrkämpfen mit der feindlichen 28. und 30. Division.

reue
druck verboten
iner Zeilüre
ür erreichte
achte, gnä
it auf ihren
ch sein?
reifefertig,
a zu
te, biegsame
nen festesten
so oft.
en, fest galt
abzumachen.
aber dann
unverhältnis-
Brouwer find
Entfernung.
sehen, Lorel
lein, das ist
in?
on mir. Ist
Brouwer ihn
st du, des-
sen brauchst
u es genau
Anfang vor!
alls ist nicht
mupten, daß
orgnis. Die-
en, schlagen
heimlicher,
ich bei ihm
ente es in
berängstlich.
en aus den
dafür her-
machten aus
in!“ schrie
lele Bewiß-
uf und trat
gramm für
annahm.
es dürfen?
an.
ungebuldig
chene Nach-
er ein Recht,
arin steht?
G. B. B.
r und Schrift-
arzwald Wacht
-kreier Calw.
1/1942
isen!
r jetzt
chtige
führen
nehmen
ng von
füllen
le vor
el Ta-
esin.
idlich.
Ein
erstörer?
azieren der
nterbleiben,
ahr ist die
o haltbar. —
es, d. h. ge-
weiches mit
chutz scho-
aschpulver.
KO
en und
ären.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Wochenpruch der NSDAP.

„Für Lebendiges muß man Lebendiges einsetzen. — sich selber!“
Peter Rosegger

Das harte Gesetz

Es ist ein hartes Gesetz des Kampfes, um so härter, je erbitterter und auswegloser der Kampf entbrannt ist, daß man das Leben für das Leben einsetzen muß — im Kriege das Leben des einzelnen für das Leben des Volkes. Und das Leben einer ganzen Generation muß in die Waagschale der Zeit geworfen werden, wenn es um das zukünftige Leben und die ganze Existenz des Volkes und der Kinder und Enkelkinder geht.

Nie hat ein Volk härter unter diesem Gesetz gestanden als das deutsche in diesem beispiellosen und unvergleichlichen Kriege in dem nun im Osten ein bestialischer Vernichtungswille über die Grenzen des Reiches hereingebrochen ist, der in seinem grauenhaften Wüten und seinen viehischen Gremeln alles Menschliche schändet. Nicht mehr nur der Tod ist es, der unser Volk bedroht, sondern eine furchtbare Hölle, die ihre Teufel ausgehien hat, und wir müssen nicht nur unser Leben einsetzen gegen die wilden Hölle, sondern müssen unser Herz in beide Kräfte nehmen, um es in heiligem Glauben uns voranzutragen im andauernden Kampfe.

Gegen die Hölle und ihre Teufel hilft uns nur der heilige Glauben unserer Herzen, der uns selbst da, wo wir schon wählten, nicht mehr weiterzuführen, zu neuen Taten einer äußersten Standhaftigkeit und eines mitbestimmten Kampfes, reißt. Den letzten Atem unseres Lebens müssen wir dem heiligen Glauben weihen — dann werden wir stark bleiben und härter sein als unsere Hände und die ganze Hölle!

Wie die Vorräte länger reichen

Jede Hausfrau weiß, daß man in diesem Jahre mit den Kartoffeln besonders sparsam umgehen muß. Bis zum Sommer müssen die im Herbst eingefüllten Kartoffelvorräte reichen. Die Kartoffeln sollen deshalb vorsichtig geschält und bide Schalen und große Abfälle vermieden werden. Vor allem soll man aber, wie schon früher betont wurde, die Kartoffeln in der Hauptsache in der Schale auf den Tisch bringen. In jedem Haushalt muß die Pellkartoffel in Zukunft noch viel mehr als früher die Pellkartoffel verdrängen, denn die Pellkartoffel verwertet bei geringen Abfällen die Nährwerte fast vollständig. Sie ist also die sparsamste und daher zweckmäßigste Verwendungsweise der Kartoffel.

In diesem Jahr muß man auch noch besser als früher darauf achten, daß so wenig wie möglich Kartoffeln verderben. Dazu müssen die Vorräte öfters umgeschauelt und die schlechten Knollen aussortiert werden. Zeigen sich fleckige Stellen an den Knollen, so verwerte man sie sofort. Wenn die Kartoffeln getrieben haben, sollen sie nicht abgeputzt, sondern möglichst ans Licht gebracht werden. Die beste Lagertemperatur im Kartoffelfeller liegt zwischen 2-6 Grad Celsius. Kampf dem Verderb ist auch die Lösung bei den Kartoffeln.

Ratschläge für die Hausfrau

Die Hausfrauenschaftsleitung, Abt Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk, gibt den Hausfrauen folgende Anregungen für die Küche:

Das Frühstück macht bei der nun verkürzten Brotzeit etwas Kopfzerbrechen. Statt immer das gewohnte Frühstücksbrot zu verzehren, könnte man gut dazu übergehen, ab und zu morgens einen nahrhaften Grützebrei, entweder aus Gerstengrütze oder aus Roggengrütze, zu essen. Er kann ja leicht

geföhrt werden und schmeckt ausgezeichnet, besonders wenn man halb Milch, halb Wasser dazu verwendet. Gerstengrütze ist das Nahrungsmittel, das von vielen Hausfrauen immer noch sehr ungern gekauft wird, wohl deshalb, weil andere Zubereitungsmöglichkeiten als die wenig beliebte Gerstengrütze kaum bekannt sind.

An Stelle von Margarine kann zukünftig wohlweise auch Öl bezogen werden. Nur wird das Öl, das bisher raffiniert, also einem gewissen Reinigungsprozess unterzogen wurde, künftig nicht mehr raffiniert in den Handel kommen. Dann macht es die Hausfrau jetzt eben selbst, wie es einst die Großmütter und Urgroßmütter auch taten.

Das Öl wird erhitzt, bis es starke Schaumbläschen zeigt, eine rehschälte Kartoffel oder Zwiebel wird erhitzt, die man etwa 10 Minuten in dem heißen Öl läßt, ehe man sie wieder herausnimmt. Sowohl die Kartoffel als auch die Zwiebel haben den Zweck, die Schmutzstoffe anzuziehen und gleichzeitig geschmackverbessernd zu wirken. Auf diese einfache Art kann sich die Hausfrau in Zukunft das Öl leicht selbst „raffinieren“.

Handwerkskarte wichtig bei Betriebsverlegungen

Jeder Handwerker muß eine Handwerkskarte besitzen, die aber nur dann ein vollständiger Ausweis ist, wenn die Eintragung richtig ist. Das hat besondere Bedeutung bei Betriebsverlegungen aus Kriegsgründen. Wer seinen Betrieb verlegt, muß das unverzüglich der Handwerksabteilung der Gauwirtschaftskammer bzw. Wirtschaftskammer melden und dabei die Handwerkskarte vorlegen, die dann kostenlos geändert wird. Wenn das verjährt

Am erster Stelle bauen wir Gemüse

Wichtige Merksätze zur Ertragssteigerung im Anbaujahr 1945

Die Landesbauernschaft Württemberg gibt den Gemüsebauern unseres Gauces nachstehende Anweisungen und Anregungen zur Erreichung einer Höchsternte.

Das Gemüse wird in Zukunft für die Ernährung unseres Volkes noch größere Bedeutung haben als in den bisherigen Kriegsjahren. Deshalb müssen die Leistungen im Gemüsebau im neuen Anbaujahr weiter gesteigert werden.

Die Notwendigkeit, den Verkehr zu entlasten, zwingt dazu, in denjenigen Gebieten, die bisher auf Gemüsezuführen angewiesen waren, eine Erweiterung des Anbaues anzustreben. Kleine Städte und größere Dörfer müssen ihren Anbau auch dem durch verstärkte Unterbringung von Umquartierten vielfach noch erhöhten Bedarf angleichen.

Kraft alle Gemüsearten gehören zu den hohen Ansprüche stellenden Kulturen der Landwirtschaft. Deshalb ist eine richtige Einordnung des Anbaues in den Betrieb erforderlich, um der augenblicklichen Düngelage Rechnung zu tragen. Auf von Natur nährstoffarmen oder stark wasserdurchlässigen Flächen ist vom Gemüsebau abzusehen.

Die größte Bedarfsfläche in der Gemüseerzeugung besteht in den Spätwinter- und Frühjahrsmonaten. Sie zwingt dazu, diejenigen Anbauformen und Gemüsearten stärker zu bevorzugen, die uns dauerhaftes Lagerungsgemüse liefern. Das sind Dauer Kohl, der Kohlrabi in Dauerformen und die Wurzelgemüsearten, in erster Linie die Möhren und Zwiebeln. Ein zielbewußter Frühgemüseanbau dient derselben Aufgabe.

Nichts ist folgenreicher im Gemüsebau als zu dichte Ausfaat, durch die nicht nur kostbares Saatgut vergeudet, sondern auch der Erfolg der Kulturen gefährdet wird.

Kräftige Jungpflanzen sind der Schlüssel zum Erfolge, vor allem im Frühgemüsebau. Gedüngener Wuchs und gute Wurzelballen sichern einen Wachstumsvorsprung, der durch keine noch so sorgfältige Pflege zu ersetzen ist

wird, hat der Handwerker einen doppelten Schaden: seine Handwerkskarte stimmt nicht, und die Handwerksabteilung kann auf Anfragen nach seiner neuen Anschrift keine Auskunft geben.

Nagolber Stadtnachrichten

Nagolds älteste Einwohnerin, Frau Marie Weimer, geb. Haußmann, Steinhauerwitwe, begeht am 24. März im Städtischen Spital, Freudenstädter Straße 75, ihren 98. Geburtstag. Wir wünschen mit ihr, daß es ihr vergönnt sein möge, in zwei Jahren den 100. Geburtstag erleben zu dürfen.

Aus den Nachbargemeinden

Unterjettingen. In letzter Zeit wurde Jakob Wilhelm, Bädermeister, 72 Jahre, Gottlob Rietzhammer, Landwirt, 70 Jahre; am 25. 3. wird Frau Friedr. Schaefer, geb. Rietzhammer, Schlossermeisterwitwe, ebenfalls 70 Jahre und am 29. 3. Frau Maria Schaefer, geb. Kessler, aus Oberschwandorf, Bauerswitwe, 74 Jahre alt. Sie alle erfreuen sich noch guter Gesundheit und stehen in täglicher Arbeit in Haus und Feld. Möge ihnen noch ein ruhiger Lebensabend beschieden sein!

Horsheim. Amtsgerichtsrat Dr. Schumacher, der aussichtsführende Richter beim hiesigen Amtsgericht, ist in den Ruhestand getreten. Sein jahrzehntelanges Wirken in Horsheim hat sich zum Segen unserer Rechtspflege ausgewirkt. — Im Vorort Brödingen wurden zwei junge Burschen das Opfer eines Diebstahlsangriffes. Trotz dringender Warnung der Mutter, die in ein Haus flüchtete, trieben sie sich unbekümmert auf der Straße herum und fanden durch ihren Leichtsinns ein trauriges Ende.

Viele Mißerfolge entstehen noch alljährlich durch grundlegende Fehler in der Sortenwahl. Frühgemüse läßt sich nur aus rasch wachsenden Sorten erzielen. Auch für den Nachfruchtanbau eignen sich nur Sorten mit kurzer Entwicklungsdauer.

Durch Zwischenkulturen im Gemüsebau lassen sich besonders im Kleinbau oft Mehrerträge erzielen. Uebertrieben oder falsch angewandt, führen Zwischenpflanzungen jedoch zu erheblichen Enteminderungen.

Die richtige Anwendung der Folgekulturen im Gemüsebau erfordert Verständnis und Blaumäßigkeit. Viel kostbare Wachstumszeit kann dadurch gewonnen werden, daß die Folgekultur schon gepflanzt und gelöst wird, bevor die Vorkultur das Feld geräumt hat.

Die meisten Gemüsearten stellen hohe Anforderungen an die Bodenfeuchtigkeit. Deshalb ist Hacken die wichtigste Pflegearbeit im Gemüsebau. Durch Offenhalten der Bodenoberfläche wird nicht nur gute Bodenfüllung gesichert, sondern auch die Verdunstung des Bodenwassers erheblich vermindert.

Wer keine Gemüsearten mit Schläuch und Regenanlagen künstlich bewässern kann, muß vor allem bedenken, daß nur gründliches, durchdringendes Gießen oder Regen den beabsichtigten Zweck erfüllt. Oberflächliches Sprengen hat nur die Wirkung einer vorübergehenden Erfrischung und härtet den Boden.

Vorbeugen ist besser als heilen, auch in der Abwehr von Schädlingen und Krankheiten im Gemüsebau. Das gilt vor allem von den besonders gefährlichen Schädlingen der Kohlgewächse. Treten Schädlinge oder Krankheiten in den Gemüsekulturen auf, so hat die Bekämpfung sorgfältig und rückwärtslos zu geschehen.

Alle Gemüsearten sind Gemeingut des ganzen Volkes. Jeder nationalbewußte Anbauer wird deshalb seine Ernten in vollem Umfange auf vorgeschriebenen Wegen der gerechten und gleichmäßigen Verteilung zuführen.

Roman von Otto Hans Braun

Treue um Treue

Nachdruck verboten

65

„Eigentlich wohl nicht. Da ich mich aber entschlossen habe, bei Frau Brouwer anzurufen, hätte ich gleich einen Vorwand und könnte ihm den Inhalt mitteilen.“

„Also, dann laß uns hineinschauen.“
„Nicht Ohlsen, sondern Rechtsanwalt Huber in München war der Absender. Er teilte Langenbed mit, daß sich dessen Frau als Gesellschaftlerin bei einer Frau Brouwer befinde.“

„Was ist das?“ erstaunte Dieter. „Langenbed ist verheiratet?“
„Hat sich von seiner Frau getrennt gehabt und ist bei Frau Brouwer wieder mit ihr zusammengetroffen.“

„Wie du das sagst! Als handele es sich um die einfachste Sache der Welt. Dabei ist es doch eine Riesenerberraschung.“

„Na, so arg ist es mit der Ueberraschung nicht“, antwortete sie mit einem verächtlichen Lächeln. „Was denn? Hast du denn etwa gewußt...“

„Lore bemerke verneinend den Kopf.“
„Nein, nur vermutet, mein guter Dieter, und zwar auf Grund von Gesprächen zwischen dem Kapitän und seiner Schwester!“

Sie erzählte ihm, was sie ungemollt zu hören bekommen hatte.

Dieter starrte vor sich hin. Er mußte an seine Frage denken, die er vor dem Eintreffen des Telegramms an Lore richten wollte.

„Würdest du dich freuen, wenn — wenn sie sich wieder gefunden haben sollten?“ — Im Vorort Brödingen wurden zwei junge Burschen das Opfer eines Diebstahlsangriffes. Trotz dringender Warnung der Mutter, die in ein Haus flüchtete, trieben sie sich unbekümmert auf der Straße herum und fanden durch ihren Leichtsinns ein trauriges Ende.

„Aber selbstverständlich, Dieter“, antwortete sie, ohne den geringsten Arg. „Sieh mal, er muß seine Frau doch unglücklich geliebt haben. Da wäre es doch ein großes Glück für die beiden. Und meinem besten Freunde sollte ich das nicht gönnen?“

„Deinem besten Freunde?“ erbot Dieter. „Ich hatte mir eingebildet, ich sei das.“

„Du? Nein, Dieter, das bist du — nicht mehr!“

„Sol Herr Langenbed hat mir also den Rang abgelaufen, ihm allein gehören deine Sympathien. Ich bin für dich nur noch ein — guter Bekannter, nicht wahr?“

Lore sah ihn von der Seite an. Sie hätte vor Freude über die Entfaltung, die er ihr mit seiner Entrüstung machte, hell aufjubeln mögen.

„Dieterle“, sagte sie unendlich weich und zärtlich. „Großer Unge! Muß ich dir wirklich erst sagen, was du für mich bist?“

Einem Impuls folgend, der machtvoll, gebieterisch in ihr aufstieg, faßte sie seinen Kopf mit beiden Händen und küßte ihn innig und heiß auf den Mund.

Noch ehe Lore und Dieter dazu kamen, Langenbed von dem eingetroffenen Telegramm telefonisch zu unterrichten, stellte er sich ein.

Feierlicher Ernst war auf seinem Gesicht und seine Stimme klang ihnen wie fremd, als er sagte: „Entschuldigen Sie mein langes Ausbleiben, es war mir jedoch nicht möglich, früher hier zu sein.“

„Sein abgewandelter Blick und seine mühsame Sprechweise verrieten, wie schwer ihm die notwendige Mitteilung fiel.“

Lore übergab ihm das Telegramm.

„Ich glaubte, es käme von Herrn Ohlsen und habe es geöffnet. Verzeihen Sie meinen Freimut.“

„Sie haben durchaus richtig gehandelt, Fräulein Lore. Sie konnten ja nicht wissen, daß es eine private Mitteilung für mich enthielt. Außerdem wäre ich sowieso genötigt gewesen, Sie von dem Inhalt zu unterrichten, der in enger Beziehung zu meinem Besuch bei Frau Brouwer steht.“ Er atmete tief und schwer.

„Ich bin dort mit meiner Frau zusammengetroffen. Erlassen Sie mir bitte im Augenblick nähere Angaben. Auf Einladung von Frau Brouwer bleibe ich noch ein paar Tage mit meiner Frau in ihrem Hause, komme aber alsdann nach Zehlendorf.“

(Fortsetzung folgt.)

NS. Presse Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boser, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. B. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Dörschinger & Co. Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig RPK 1/1942

Den Heidentod starben für Führer u. Vaterland

Feldweibel

Eugen Großmann

Inh. des ER 2. u. a. Auszeichn. ist nach fast 14jähriger treuer Pflichterfüllung im 29. Lebensjahr seiner schweren im Osten erlittenen Verwundungen erlegen. Er ruht auf einem Heldenfriedhof.

In tiefem Schmerz: Die Mutter: Katharine Großmann geb. Hammann. Die Brüder: O. Geir. Friedrich Großmann, 3. St. im Osten, m. Fam. O. Geir. Wilh. Großmann, 3. St. i. Westen m. Fam. O. Geir. Philipp Großmann, 3. St. in Gef. mit Fam. Trauerfeier am Sonntag, 25. 3., 14 Uhr.

Breitenberg, 22. 3. 1945.

Verstorben ist

Ludwig Luz

Mein lieber Mann, unser treuherziger Vater durfte heute nach einem arbeitsreichen Leben zur ewigen Ruhe eingehen. In hilfem Leid: Die Gattin: Karoline Luz, geb. Mengardt; die Kinder: Karoline Beyer mit Gatten Eugen Beyer, 3. St. im Felde, mit Kindern Eugen und Gerda; Maria Calmbach mit Gatten Georg Calmbach, verzm., mit Kind Frigle. Beerdigung Samstag nachm. 2 Uhr.

Erntmühl, 22. März, 1945.

Feindlich. Luftterror fielen zum Opfer

meine herzensgute Frau, unfl. Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Maria Weiß

geb. Schuder im Alter von 33 Jahren am 23. 2. beim Angriff auf Pforzheim.

In tiefem Leid: Erich Weiß, zur Zeit Ederstraße, Familie Ehr. Schuder, Familie Adolf Weiß.

Neuhengstett/Pforzheim, 19. März 1945.

beim Angriff auf Pforzheim

am 23. 2. 45 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin Berta Gräber, geb. Böttger, im Alter von 54 1/2 Jahren sowie meine lieben Kinder und Geschwister Elise mit 23 1/2 Jahren, Richard mit 21 1/2 Jahren und Helene mit nahezu 12 Jahren.

In tiefer Trauer: Der Familienvater Ernst Gräber mit Kindern Maria Hägele, geb. Gräber, Feidm. Eugen Gräber, 3. St. im Felde, Walter Gräber, 3. St. i. West., sowie der Bräutigam von Elise Hfz. Hans Hinkel, 3. St. im Felde, mit Eltern. Familie Heinrich Sorgus, Gräbenhausen, Familie Gottlob Böttger, Gehingen.

Pforzheim-Gehingen, 19. März 1945.

Gottesdienste

Kath. Gottesdienste. Sonntag:

Calw 7 Uhr und 18 Uhr, Hirsau 7 Uhr und 8.30 Uhr, Bad Liebenzell 7.15 Uhr, Nagold 8 und 10 Uhr, Rohrdorf 7.30 Uhr. Gründonnerstag: Neuwelt b. Calw 9.30 Uhr.

Ev. Gottesdienste in Nagold.

Palmsonntag, 25. März:

8 Uhr Hauptgottesdienst (Kirche), 9 Uhr Kindergottesdienst (Kirche), 17 Uhr Abendm. Gottesd. (Kirche).

Montag bis Mittwoch 20 Uhr Passionsandacht (KdCh). Gründonnerstag 20 Uhr Abendmahlfeier (KdCh). Karfreitag 8 Uhr Hauptgottesdienst (Kirche), anschließend Heiliges Abendmahl, 10.30 Uhr Kindergottesd. (Kirche), 17 Uhr Abendm. Gottesd. (Kirche).

Osterfest, 1. April, 8 Uhr Hauptgottesdienst (Kirche), anschließend Hl. Abendmahl, 10.30 Uhr Kindergottesd. (Kirche), 17 Uhr Abendm. Gottesd. (Kirche).

8 Uhr Gebetsgottesdienst für Vermählte und Geliebte. (Kirche).

3. Feiertage: Palmsonntag, 25. März, 8.30 Uhr Gottesdienst, 9.30 Uhr Kindergottesd., 14 Uhr Konf.-Abendmahl. Gründonnerstag 20 Uhr Passionsandacht. Karfreitag 8.30 Uhr Gottesdienst, anschließend Hl. Abendmahl. Osterfest, 1. April, 8.30 Uhr Gottesdienst. Ostermontag 8.30 Uhr Gottesd.

Evangel. Gottesdienste in Nagold.

Sonntag, 8 Uhr, Gottesdienst; Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Hausgehilfin, in allen häuslichen

Arbeiten bewandert, zu möglichst

fortem Eintritt gesucht. Heleine Dreiß, Calw.

Tauschgesuche. Geboten:

Schw. Damenschuhe, Pumps, Gr. 38, fast neu; gesucht gleichwertige Schuhe Gr. 37. Nagold, Gerberstraße 9.

Sommerhüte Gr. 37; gesucht Sommerhüte Gr. 38. Darm, Station Leinach b. Zheurer.

Foto-Apparat, 6x9, Feiß-Thon; gesucht elektr. Kochplatte 220 V. (Gleichstrom). Angebote unter E. G. 66 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Fahrrad, gut erhalten; gesucht Radio 220 Volt (Gleichstrom). Angebote unter E. G. 66 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Ledermantel Gr. 48; gesucht H. Wintermantel Gr. 50. Tammingen, Calw, Lederstraße 37.

Wintermantel, gut erhalten; gesucht ebenfalls Übergangs- oder Eidenmantel, Größe 44. Fackel, Calw, Zwingler 29.

Gebrauchte Bettstelle, weißgest., mit Bettrost und Matrasen; gesucht gutes Fahrrad, evtl. Aufzählung. Angebote unter E. G. 67 an d. Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

Silberne Taschenuhr mit Goldrand, oder Hochfrequenz-Teilapparat; siehe Leiterwägele. Angebote unter B. M. 66 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Gutehaltenes Herrenfahrrad sucht zu kaufen O. Müller, Weinsberg.

Volkstheater Calw

Freitag 19³⁰ Uhr, Samstag 16³⁰ Uhr, Sonntag 14, 17 und 19³⁰ Uhr. Ein spannend. Kriminalroman: „Der Täter ist unter uns“ mit Margot Hielscher und Fritz Oedemar. Kulturfilm: Wer gehört zu Wem? Das Thema behandelt erbologische Fragen. Jugendliche sind nicht zugelassen.

Keiner kann mehr geben als er hat! Jeder Kaufmann macht es sich heute zur besonderen Pflicht, die knappen, aber marktfreien Nahrungsmittel, wie Knorr Suppen- und Soßenwürfel, gerecht zu verteilen. Allerdings kann er der heute so enormen Nachfrage nicht immer entsprechen, da auch die Rohstoffe, die man für Suppen- und Soßenwürfel braucht, größtenteils für die Wehrmacht verarbeitet werden. Denn — Nahrung ist Waffe!

Klosterfrau Melissegeist ist Mangelware. Gehen Sie deshalb sparsam damit um; Apotheker und Drogisten können Ihre Wünsche nur selten und in bescheidenem Umfange erfüllen.

Schnecken fressen „Pecotot“ und gehen daran unrettbar zugrunde. Diese Tat-ache dürfte Ihnen genügen, dieses zuverlässige, seit 1938 vom Pflanzenschutzdienst anerkannte Mittel anzuwenden. Sie bewahren dadurch die Ertragnisse von Feld und Garten vor großem Schaden Riehe & Kleinschnecke, Reutlingen.

HIPP's

Kindernahrung

nach Vorschrift verwendet. sparsam verwendet. Darum stets die Tabelle beachten.

Täglich kommen die Beschwerden das Brause-Federn selten werden. Drum pilge sie und halt sie rein.

die Rustica und Cito-fein

BRAUSE-CO. ISERLOHN

Schmutzige Hände

kann man waschen. Sie sind kein Makel, wohl aber ein ungepflerter Körper. Sauberkeit und Frische sind die Arbeit nicht, sondern fördert sie und zweckmäßige Hygiene erhält Gesundheit und Arbeitskraft.

Emelia